



# Thema: Was ich habe...

## Apostelgeschichte 3,1-11

Herzlich willkommen zu unserer neuen Themenreihe, die heute beginnt. Vielleicht irritiert Sie das Wort »ansteckend«? Normalerweise werden wir ja von irgendeiner Krankheit gesteckt. Vielleicht von einem Husten und das ist noch ein harmloser Fall. Selbst die schlimmsten Krankheiten kann man sich durch Ansteckung holen. Aber ich möchte im Zusammenhang dieser Themenreihe mal davon ausgehen, dass man sich auch gute Dinge »holen« kann. Zum Beispiel reden wir davon, dass jemand einen ansteckenden Humor hat oder Lachen steckt an. Manchmal steckt auch Gähnen an. Nun, ich glaube, dass auch mein Glaube ansteckend sein kann. In dem Sinn, dass mein Glaube immer auch Auswirkungen auf andere Menschen hat, die noch nicht glauben. Sie werden überlegen, ob sie diesen Glauben ebenfalls bekommen wollen. Oder sie werden sich bewusst davon abwenden, weil sie was stört daran. Manche haben sich auch eine dicke Schutzhülle gegen den Glauben angelegt und möchten so immun werden gegen ein ansteckendes Christsein.

Wichtig ist zuerst einmal festzustellen, dass ansteckendes Christsein weniger mit meinen Worten (also der Gesprächsführung) zu tun hat, als mehr mit meiner Art, wie ich den Glauben lebe. Gerade in den Situationen, in denen ich mit Leuten zusammen bin, die noch keine Christen sind. Und das Ganze völlig unverkrampft und normal. Beim nächsten Mal, in zwei Wochen, werden wir damit dann auch fortsetzen, nämlich wie mein Leben als Christ authentisch, also echt und glaubwürdig ist. Danach werden wir verschiedene Stile kennen lernen, wie der Glaube auf natürliche Weise weitergegeben werden kann.

Heute werden wir uns nun zunächst einmal in das Leben eines Mannes einblenden, der gerade seinen Vierziger gefeiert hatte. Wobei er wahrscheinlich wenig Grund sah, groß jemand einzuladen. Er zählte sich mehr zu den Leuten, für die ein früher Tod eine Erlösung bedeuten würde. Ich könnte mir vorstellen, dass er an das Leben keine Erwartung

## Themenreihe »Ansteckendes Christsein«

### Thema: Was ich habe...

#### Apostelgeschichte 3,1-11

mehr hatte. Er erscheint von wohl außen als ein geborener Verlierer. Er war gelähmt. Von Geburt an ununterbrochen auf fremde Hilfe angewiesen, bemitleidet, beschimpft, ins Abseits gestellt. Ich möchte Ihnen das kurze und doch lebensverändernde Ereignis des Vierzigjährigen aus der Bibel vorlesen.

### **Apg. 3,1-11 (»Hoffnung für alle«)**

*1 An einem Nachmittag gegen drei Uhr gingen Petrus und Johannes wie gewohnt zum Tempel. Sie wollten dort am gemeinsamen Gebet teilnehmen.*

*2 Zur selben Zeit brachte man einen Gelähmten und setzte ihn an eine der Tempeltüren, an das sogenannte »Schöne Tor«. Der Mann war seit seiner Geburt krank und bettelte dort wie an jedem Tag.*

*3 Als Petrus und Johannes den Tempel betreten wollten, bat er auch sie um etwas Geld.*

*4 Sie blieben stehen, und Petrus sagte: »Sieh uns an!«*

*5 Erwartungsvoll blickte der Mann auf: Würde er etwas von ihnen bekommen?*

*6 Doch Petrus sagte: »Geld habe ich nicht. Aber was ich habe, will ich dir geben. Im Namen Jesu Christi von Nazareth: Stehe auf und geh!«*

*7 Dabei fasste er den Gelähmten an der rechten Hand und richtete ihn auf. In demselben Augenblick konnte der Kranke Füße und Gelenke gebrauchen.*

*8 Er sprang auf, lief einige Schritte hin und her und ging dann mit Petrus und Johannes in den Tempel. Außer sich vor Freude rannte er umher, sprang in die Luft und lobte Gott.*

*9 So sahen ihn die anderen Tempelbesucher.*

*10 Sie erkannten, dass es der Bettler war, der immer an der »Schönen Tür« des Tempels gesessen hatte. Fassungslos starrten sie den Geheilten an. Wieso konnte er jetzt laufen?*

*11 Alle drängten aufgeregt in die Halle Salomos. Dort umringten sie Petrus, Johannes und den Geheilten, der nicht von der Seite der Apostel wich.*

Vierzig Jahre sind eine lange Zeit. Wie gut erinnern Sie sich noch an die Zeit vor vierzig Jahren, also an die Ereignisse im Jahr 1967. Das alles nämlich passierte in diesem Jahr:

- In Deutschland regiert eine große Koalition unter Kanzler Kurt Georg Kiesinger
- ARD und ZDF sind ab diesem Jahr in Farbe zu sehen
- Freddy Quinn erhält seine zehnte goldene Schallplatte
- zum ersten Mal erscheint Aktenzeichen XY ungelöst im Fernsehen
- mit nur 49 Saisontoren wird Eintracht Braunschweig zum ersten und einzigen Mal Deutscher Fußball-Meister
- Che Guevara stirbt bei einem Gefecht mit bolivianischen Regierungstruppen
- Klein-Markus feiert seinen zweiten Geburtstag
- und Ingo Meißner erblickt das Licht der Welt

Folie: Tempelgelände

Dass Sie sich den Ort des Geschehens etwas besser vorstellen können, hab ich hier ein Bild der Rekonstruktion des damaligen Tempelgeländes von Jerusalem.

Diese Geschichte des Gelähmten an der Tempeltür nahm ein Happy End. Alles wurde gut. Vielleicht würden wir uns für unser Leben oder unsere Gemeinde auch so ein tolles Wunder wünschen. Wenn ich an die Not mancher Menschen unter uns denke, meine ich auch, da müsste ein Wunder her. So wie sich das darstellt, ist es eigentlich aussichtslos und verfahren. Natürlich sind wir auch ganz normale Christen wie Petrus und Johannes damals, aber Wunder sind halt nicht einfach verfügbar, so wie wir es uns manchmal wünschen. Wir fühlen uns heute in etlichen Situationen eher hilflos und ohnmächtig. Wir haben zu wenig Mittel an der Hand, um den ganzen Nöten wirkungsvoll zu begegnen. Die Frage, wie können wir auf die Anderen positive ansteckend wirken?, zeigt uns erst einmal unsere Hilflosigkeit und Begrenztheit auf. Aber den beiden damals wirklich besser? War nicht ihre erste Reaktion auch hilflos: »Silber und Gold habe ich nicht«, antwortete Petrus dem Gelähmten.

## 1. Eine »unvollkommene« Gemeinde

Was wir alles nicht haben.

Es ist völlig normal für uns Menschen, dass unser Blick sich eher auf das Negative richtet. Die wenigsten Leute werden als Optimisten geboren. Die Medien sind voll von Negativ-Meldungen nach dem guten alten Leitsatz des Journalismus: bad news is good news. Schlechte Nachrichten sind gute Nachrichten, weil das die Leute sehen wollen, damit lässt sich Kasse machen.

Auch wenn wir an unsere Gemeinde denken, fallen uns vielleicht zuerst die negativen Eigenschaften auf, das was wir alles nicht haben. Und das ist viel. Natürlich ist nicht alles, was wir nicht haben auch erstrebenswert, aber für manche vielleicht entscheidend. Wir haben z.B. keinen Swimming-Pool im Untergeschoss, um sich abkühlen zu können. Wir haben nicht einmal ein Taufbecken. Aber manche erwarten das von einer modernen Gemeinde und ihrem Gemeindehaus.

Denken Sie mal an Ihre Nachbarn. Was müsste eine Gemeinde aufweisen, dass diese auch gerne ein zweites und drittes Mal kommen? Welche Vorstellungen haben die von ansprechender Musik? Was ist in ihren Augen eine gelungene Predigt, was macht für sie ein attraktives Gemeindeleben aus? Es lohnt sich sehr, sich immer wieder diese Fragen zu stellen und ihre Eindrücke auch weiterzugeben. Aber vermutlich haben wir vieles nicht, was Sie aufzählen werden. Wir können lange nicht alle Erwartungen erfüllen. Und viele dieser Erwartungen von Gemeindegliedern und ihren Freunden wären wahrscheinlich auch gar nicht zu verwirklichen. Den beiden Mitarbeitern der Gemeinde in Jerusalem, Petrus und Johannes, war das sehr schnell klar: Silber und Gold habe ich nicht. Aber genau das wollte doch dieser Gelähmte. Er lebte von Almosen und war auf sie angewiesen. Er bettelte ja nicht um einen Swimming-Pool, sondern für seine Grundbedürfnisse. Und die beiden mussten passen.

Wenn wir in der Gemeinde den Mangel sehen, kann das schnell in eine negative Haltung ihr gegenüber führen. So schnell wird dann **alles** negativ im Blick auf die Gemeinde. Natürlich sind Ihre Beobachtungen auch richtig und können mit Beispielen belegt werden, das möchte ich auch

niemals abstreiten. Wir sind eine »unvollkommene« Gemeinde. (Was hat es mich als perfektionistisch veranlagten Menschen Überwindung gekostet, dieses Wort so zu schreiben!) Ich glaube in dieser Einsicht liegt eine große Befreiung. Wir müssen nicht die Besten sein wollen, sondern es kommt darauf an, dass Jesus uns für seine Ziele gebrauchen kann.

Neben der »unvollkommenen« Gemeinde stehen wir als einzelne Christen ebenfalls oft mit leeren Taschen vor den Leuten. Und auch hier ist diese Einsicht geradezu eine Entlastung. Wir können uns trauen zu sagen: »Ich habe darauf keine Antwort!, »Ich verstehe das auch nicht!«, »Mir gelingt das nicht!«, »Ich habe keine Lösung dafür!«. Peter Strauch, der Präses des Bundes Freier evangelischer Gemeinden schreibt: *»Es ginge uns allen besser, wenn wir Defizite offen zugäben. Für Helfer wie Hilfesuchende wäre das geradezu eine Befreiung. Schließlich sind es die verdeckten und überspielten Schwächen, die unser gemeinsames Leben so kompliziert machen. Wir tun so, als hätten wir auf alles eine passende Antwort und die richtige Tat«* (aus »Weißes Kreuz - Zeitschrift für Lebensfragen«).

Aber das alles ist nur eine Seite der Medaille. Die beiden Mitarbeiter schoben im selben Atemzug dem Gelähmten gegenüber nach: »Aber was ich habe, das gebe ich dir«. Sie verwiesen nicht nur auf ihre leeren Taschen und die Ebbe im Portmonee, sondern hatten auch was anzubieten. Sie waren selber mittellos und ohnmächtig angesichts dieser Not, aber gleichzeitig reiche Leute, die etwas zu geben hatten.

## 2. Eine reiche Gemeinde

Was wir alles haben.

### 2.1 Der Jesus-Faktor

Als die argentinische Nationalmannschaft ihr WM-Viertelfinalspiel 2006 gegen Deutschland verlor, war danach häufig zu lesen und zu hören. Die Argentinier waren nicht schlecht, aber wir Deutschen hatten halt einen Lehmann, der zwei Elfer gehalten hat. Der Lehmann-Faktor hat uns letztlich den Sieg gebracht.

So geht es uns als Gemeinde eigentlich genauso. Gemeinde ist, wenn Sie so wollen, eine Mannschaftssportart. Wir treten miteinander an und kämpfen füreinander, aber der Sieg wird durch einen einzigen erzielt: Jesus Christus. Der Jesus-Faktor ist der größte Reichtum einer Gemeinde. In seinem Namen wurde der Gelähmte geheilt. »Im Namen von Jesu Christi - geh umher«. Das war keine magische Formel, kein Hokuspokus, sondern ein Beweis für seine Macht.

Jesus ist das entscheidende Plus unserer Gemeinde. Es gibt in Kändern vielleicht noch schönere Räume, aber hier können Sie Jesus treffen. Es gibt in unserem Ort eventuell auch anspruchsvoller Musik als unsere, aber unsere erzählt von Jesus. Wahrscheinlich gibt es auch ansprechendere Redner als unsere, aber unsere präsentieren Ihnen Jesus. Wir könnten so bestimmt unser ganzes Gemeindeleben durchgehen und in allem feststellen, dass wir ohne diesen Jesus-Faktor schließen könnten. Aber weil wir ihn haben, können wir auch mit Überzeugung in unsere Gemeinde und ihre Veranstaltungen einladen. Denn wer Jesus finden will, hat an unserem Ort so viele Alternativen nicht.

Das gilt auch für mein persönliches Christsein. Im Blick auf unsere eigene Fehlerhaftigkeit und Schwäche haben wir nur Jesus entgegenzuhalten. Er hat uns begnadigt, er verleiht unserem Leben Hoffnung, Sinn und Perspektive. Wenn wir ihn aus unserem Leben rausziehen würden, bliebe nicht mehr sehr viel übrig, was uns qualifizieren würde, im Himmel dabei zu sein. Aber so ist er nun Realität in meinem Leben und kann das auch bei Ihnen werden. Er will auch in Ihrem Leben ans Ruder und Sie können eigentlich nur gewinnen damit. Der Jesus-Faktor macht uns in aller Ohnmacht und Hilflosigkeit zu reichen Menschen.

## 2.2 Die Mannschafts-Leistung

Wenn wir erst einmal anfangen würden aufzuzählen, was wir von Jesus alles geschenkt bekamen, kämen wir aus dem Staunen nicht mehr heraus. Wenn ich hier so in die Reihen blicke, entdecke ich einen riesigen Schatz, den Jesus uns anvertraut hat. Was Sie alle an Lebenserfahrung mitbringen! Welche großartigen Gaben und Talente Gott Ihnen geschenkt hat, unfassbar. Jetzt stellen Sie sich mal vor, dass alle ihr riesiges

Potenzial für Gott in dieser Gemeinde einbringen. Keiner wird überfordert, weil es nur darum geht, was Sie haben. Ihre Begabungen sind Ihr Handwerkszeug, mit dem Sie arbeiten können.

Denken Sie mal darüber nach, welches Handwerkszeug Sie von Gott erhalten haben:

- **Apostel:** neue Aufgaben und Gruppen beginnen
- **Barmherzigkeit:** Alte und Kranke besuchen
- **Erkenntnis:** Bibelarbeiten und Andachten vorbereiten
- **Ermutigung:** Seelsorge, einander aufbauen und Mut zusprechen
- **Evangelisation:** reden, dass Menschen zum Glauben kommen
- **Gastfreundschaft:** Leute einladen, Hauskreis, Bedürftige
- **Glaube:** andere mit Hoffnung erfüllen, dass Gott Großes tun kann
- **Geben:** teilen von Hab und Gut
- **Gebet:** Beten für Anliegen einzelner, der Gemeinde und Mission
- **Handwerk:** Praktische Tätigkeiten (Elektro, Holz, Fliesen, Sanitär...)
- **Helfen:** Mithelfen in praktischen Dingen
- **Hirtendienst:** sich um Einzelne kümmern, dass sie im Glauben vorankommen
- **Kreativität:** sich künstlerisch kreativ einbringen (Musik, Malerei, Design, Theater-Anspiele, Pantomime...)
- **Lehre:** Unterrichten, Kurse anbieten (Glauben, Christsein...)
- **Leitung:** Verantwortung übernehmen für eine Gruppe
- **Organisation:** Projekte und Gruppen organisieren
- **Prophetie:** offene Gespräche suchen
- Unterscheidung der Geister: über Irrlehren, Sekten und Religionen aufklären
- **Weisheit:** Beratung (z.B. bei Konflikten),

Im Fußball muss auch keiner auf allen Positionen spielen können, sondern steht an seinem Platz und kommt seiner Aufgabe nach. Wenn's brennt helfe ich sicher mannschaftsdienlich aus, hab aber meinen Schwerpunkt, an den mich Gott selber gestellt hat. All die Begabungen können dazu beitragen, dass wir die sehen, die unsere Hilfe brauchen und ihnen Jesus zu bringen. Das beste, was den Leuten passieren kann.

Die beiden Mitarbeiter damals haben das weitergegeben, was sie hatten. Und das war genau das Richtige und es war genug.

### 3. Eine öffentliche Gemeinde

Den Mund aufmachen - wir haben gewonnen

Der Gelähmte war natürlich von den Socken, als er auf einmal gehen konnte. Zum ersten Mal in seinem Leben auf eigenen Füßen stehen, Bänder, Sehnen und Muskeln zu spüren, wie sie funktionieren und kontrolliert werden können. Sie gehorchen den Befehlen seiner Gedanken. Wie ein gestochener Gaul rennt er auf dem Tempelplatz hin und her. Er vollführt einen Freudentanz und Luftsprünge rauf und runter, singt eine Lobpreis-CD vor und zurück. So erfüllt war er von dem Geschehenen. Er hatte verstanden: Glaube an Gott ist keine Privat-Sache, das geht alle was an.

Er war gerade mal ein paar Minuten geheilt und schon wollte er, dass alle Umstehenden und Besucher diese Tatsache mitbekommen. Da war nichts Peinliches in dieser Situation. Er wollte nicht erst abwarten, ob das Wunder am zweiten Tag auch noch anhält. Ja nicht den Mund zu voll nehmen, wer weiß, was noch alles kommt. Man soll nicht den Morgen vor dem Abend loben. All diese klugen Sprüche waren jetzt egal. Ihm wurde geholfen, vielleicht kann er durch sein Singen und seine überschwängliche Freude anderen wieder helfen. Keiner musste ihn dazu bewegen und ihn auffordern auch missionarisch aktiv zu sein. Das kam von innen heraus. Ich hab auch den Eindruck, dass die ganzen missionarischen Appelle ins Leere laufen. Wenn jemand seinen Glauben versteckt, ist ihm mit Aufforderungen nicht beizukommen, weil das Problem tiefer liegt. Da ist im Innersten des Herzens was schief oder vielleicht sogar schon tot.

Dieser Mann in unserem Text hat keine Predigt angefangen. Das konnte wohl Petrus besser, aber er hat seine Möglichkeit gefunden, Gott zu loben. Was sind ihre Möglichkeiten? Es kommt nicht auf Perfektion an oder fundiertes Bibelwissen, sondern darauf, dass Sie mit Ihrer Person dahinter stehen können. Nur so ist es auch echt.

Wie jemand seinen Glauben weiterträgt hängt sehr stark mit dem Handwerkszeug zusammen, was einer hat.

- einer predigt
- ein anderer singt Lieder
- ein dritter schreibt sie
- andere tanzen für Gott
- andere schreiben Briefe
- andere beten in aller Treue
- manche bewirten Gäste
- manche haben ein ermutigendes Wort auf den Lippen
- wieder andere helfen im Namen Jesu bei ganz praktischen Tätigkeiten
- andere leiten verantwortungsbewusst

Jeder so wie er kann. Aber jeder kann irgendwie.

Ich schließe mit einer Geschichte von einem jungen Mann namens Ted: Mit 15 hat er Jesus die Regie über sein Leben geben. Eine lebendige Beziehung zu Jesus begonnen. Er hat begriffen, was für ein großes Opfer Gott für ihn gebracht hat, und wollte sich irgendwie dankbar erweisen. Aber er hatte das Gefühl »er kann nichts«. Er hätte nichts zu geben. Er war der kleinste in der Klasse. Er stotterte, und er hatte enorme Hemmungen, dass er dunkelrot anlief, wenn ihm sein Lehrer auch nur eine Frage stellte. Es gab nur eine Sache, die Ted wirklich gut konnte. Er konnte hervorragend Purzelbäume schlagen. Und weil es das Einzige schien, was Ted Gott geben konnte, stellte er es ihm zur Verfügung.

Am nächsten schönen Tag ging Ted in den Park, um seine Fähigkeiten für Gott einzusetzen. Mitten auf einer grünen Wiese begann er, Purzelbäume zu schlagen. Bald versammelte sich eine beträchtliche Kinder-schar um ihn, die von seinem Können ziemlich beeindruckt waren. Einige der Knirpse fragten Ted, wo er gelernt hätte, so tolle Purzelbäume zu schlagen. Er zeigte ihnen ein paar Tricks... und dann holte er tief Luft und sagte ihnen, dass er Christ sei, dass ihm Gott diese Gabe geschenkt hat. Ted erwartete, dass die Kinder darauf hin weglaufen oder ihn vielleicht auslachen würden. Statt dessen fragte ihn ein Junge. »Was meinst du damit, du bist ein Christ?« Und so konnte Ted Zeugnis von Jesus geben, und sie in den Gottesdienst einladen. Jedes Mal, wenn Ted auf eine

Gruppe von Jugendlichen stieß, schlug er seine Purzelbäume und erzählte den Umstehenden von der Liebe Gottes. Während Ted Hunderten von Kindern von Gott erzählte, entwickelte sich seine Sprache immer besser.

Heute leitet Ted eine Beratungsstelle, die die heilende Liebe Gottes an Familien weitergibt, die in Schwierigkeiten stecken. Unzähligen Menschen ist damit schon geholfen worden. Und das alles, weil Ted damals bereit gewesen war, von dem zu erzählen, was ihm selbst wiederfahren war. Weil er bereit war, Gott seine Begabungen ganz zur Verfügung zu stellen, die er selbst als nicht besonders nützlich einstufte.

Amen

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen einen guten Abend und eine gute Woche und die Interessenten für missionarische Purzelbäume, können hier vorne Ihr Können gleich mal unter Beweis stellen.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel. und AB: (07626) 972554; e-mail: [Markus.Gulden@feg.de](mailto:Markus.Gulden@feg.de)  
Internet: [www.markus-gulden.de](http://www.markus-gulden.de); [www.feg-kandern.de](http://www.feg-kandern.de)